

Detmold, Krummes Haus (Freilichtmuseum)

Charakteristische Merkmale

a) Das **Krumme Haus** wurde im späten 17. Jahrhundert als „Lusthaus“ errichtet. Die späteren Bezeichnungen „Oranienhaus“, „alte Orangerie“ und „altes krummes Oranienhaus“ deuten auf die Nutzung während der Wintermonate hin. 1768 sollte es wegen Baufälligkeit abgebrochen werden, doch es wurde repariert und an der Gartenseite verändert. Später war es Wohnung des Tiergartenwächters und Forsthaus, seit 1867 Gastwirtschaft, von 1922 bis 1924 wurde es zum Hotel mit Ausflugsstätte umgestaltet. Seit 1962 befindet sich hier die Verwaltung des Westfälischen Freilichtmuseums.

Der schmale, eingeschossige, verputzte Bruchsteinbau erhebt sich über segmentbogigem Grundriss von 18 m Länge und 4,70 m Breite. Das Gebäude war in fünf Achsen mit einem Mitteleingang gegliedert. Nach 1846 wurde rückwärtig ein zweigeschossiger Fachwerkanbau als Stall errichtet. Im Zusammenhang mit der Gaststättennutzung wurden Fensteröffnungen verändert. 1922 wurde das Gebäude nach Norden erweitert durch einen Fachwerk-Wintergarten auf hohem Natursteinsockel. Darüber hinaus wurde eine Glasveranda vor die Gartenseite gestellt, von der mittig eine Treppe herunterführt in den Garten. Die rückwärtige Pfeilerarkade ist 1924 zusammen mit der Aufstockung des schiefergedeckten Mansarddaches entstanden als im Dachgeschoss 15 Hotelzimmer eingerichtet wurden.

Das Innere bestand ursprünglich wohl aus einem großen Raum, bis auf die Querwand neben dem Kaminblock sind alle Einbauten aus späterer Zeit. Unter dem nördlichen Teil des barocken Kernhaus liegt ein bauzeitlicher Keller mit Tonnengewölbe, zu dem eine Treppe aus Sandstein-Blockstufen führt. Die hölzerne Treppe erschließt seit 1924 das Dachgeschoß. Sie hat ein Geländer aus einem gesägten und zwei gedrehten Balustern in alternierender Folge. Das Dachgeschoss hat eine Längsflur-Erschließung. Der Wintergarten-Saal hatte ursprünglich keine Einbauten, Schiebefenster und Holzbalkendecke sind bauzeitlich erhalten, ebenso zwei kleine Abstellräume an der Ostseite.

b) Die **Fasanerie** wurde 1834 - 36 nach dem Entwurf des Landbaumeisters Ferdinand Brune nordöstlich des Krummen Hauses errichtet. Im Mittelteil befand sich die Wohnung des Fasanen-Aufsehers. Seit 1936 nutzte die Polizei das Gebäude.

Es handelt sich um einen eingeschossigen, seit den 1920er Jahren verputzten Bruchsteinbau unter Satteldach mit beidseitig niedrigeren, schmaleren Anbauten. Der Hauptbaukörper hat einen Mitteleingang, zu dem Sandstein-Blockstufen führen. Der Querflur mit einem Bodenbelag aus Sandsteinplatten erschließt beidseits Räume, auf der linken Seite eine unterkellerte Stube, dahinter eine Küche und ein kleiner Nebenraum. Die Herkunft einer klassizistischen Tür konnte bisher nicht geklärt werden. Der Kellerraum hat eine massiv erneuerte Decke und einen Bodenbelag aus Natursteinpflaster. Rechts befindet sich ein weiterer Wohnraum, außerdem eine Wohnraumerweiterung und ein Stall. Der rückwärtige Flur führt auf eine Sandstein-Blockstufentreppe zu, die zur hinter dem Gebäude liegenden Terrasse führt. Deren kleine Stützmauern wurden wiederhergestellt. Eine Pflasterfläche hinter dem Haus wurde nach vorhandenen Resten ergänzt.

c) Die **Tiergartenmauern und Wallstücke** sind zwar nur noch teilweise erhalten, vermitteln aber dennoch einen Eindruck von der ursprünglichen Ausdehnung des fürstlichen Tiergartens.

Die Mauer war 930 m lang und 3 m hoch, bestand aus mit Kalkmörtel vermauerten Bruchsteinen und war mit Rasenstücken abgedeckt. Ebenso wie die mit Hecken bewachsenen Wälle sollten die Mauern das Wild am Ausbrechen hindern und es vor Raubtieren schützen.

d) Die **Torpfleiler** stehen westlich neben der ehemaligen Fasanerie. Sie stammen vermutlich aus der Zeit, als das Areal hier von einem Sennergestüt genutzt wurde. Es handelt sich

um zwei Torpfeilerpaare, die ausgebildet sind als hochrechteckige Quader aus scharriertem Sandstein mit etwas überkragenden Deckplatten. Die beiden mittleren Torpfeiler, die eine breite Durchfahrt begrenzen, hatten ursprünglich eingelassene Tafeln mit Inschriften. Zusammen mit den jeweils Äußeren bildeten sie zwei kleinere Zugangsöffnungen zu dem Anwesen.